

Wo steht die Tierhaltung in Deutschland?

Roger Fechner

Die Tierhaltung in Deutschland hat sich in der Vergangenheit in Bezug auf Qualität und Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Leistung einen Spitzenplatz im internationalen Vergleich erobert. Daher sind ihre Produkte gefragt, sodass sich die deutsche Ernährungswirtschaft beachtliche Marktanteile in Europa und in Drittländern erarbeiten konnte. Rund die Hälfte aller Erlöse in der deutschen Landwirtschaft stammen aus der Nutztierhaltung. Sie schafft Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Einkommen für die Bauernfamilien und für die vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche. Damit leisten die Tierhalter einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftskraft und Wertschöpfung im ländlichen Raum.

Die Schweinehaltung, darunter die Sauenhaltung, ist ganz besonders vom Strukturwandel betroffen. Dieser wird vor allem auch von politisch gewollten nationalen Alleingängen im EU-Markt angeheizt. Foto: Countrypixel/AdobeStock

Die Tierhaltung ist überdies elementarer Bestandteil der Kreislaufwirtschaft, die essenziell für die Landwirtschaft und Landnutzung ist. Dabei wird den Anforderungen der Ökonomie, der Ökologie, der Tiergesundheit, der Lebensmittelsicherheit und des Tierschutzes gleichzeitig Rechnung getragen. Diese kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung betrifft die Haltungs- und Stalltechnik, das Niveau der tierischen Leistungen, Tiergesundheitsparameter, einen verringerten Arzneimiteleinsatz, die Verbesserung der Futter- und Flächeneffizienz und schließlich die vom Berufsstand mitgetragenen und heute flächendeckend etablierten Qualitätssicherungssysteme (QS Qualität und Sicherheit GmbH, QM Milch).

Kontinuierliche wirtschaftsseitige Initiativen

Der Berufsstand hat ein effektives und praktikables Tiergesundheitsmonitoring im Rahmen des Systems „Qualität und Sicherheit“ etabliert, das sowohl den Einsatz von

Antibiotika umfassend dokumentiert als auch über die Auswertung von Befunddaten genaue Beurteilungen und Verbesserungen der Gesundheitssituation in den Betrieben ermöglicht. Als das Augenmerk verstärkt auf das Tierwohl gerichtet wurde, hat der DBV im Rahmen seiner Tierhaltungsstrategie die Initiative Tierwohl gemeinsam mit den Partnern in der Wertschöpfungskette ins Leben gerufen und damit Pionierarbeit geleistet. Die große Resonanz, die die Initiative bei den Schweine- und Geflügelhaltern erzeugt hat, gab es bisher bei keinem Markenfleischprogramm oder Tierschutzlabel. Im Milchbereich wurde parallel das QM-Nachhaltigkeitsmodul entwickelt und erfolgreich etabliert. Mit QM+ und QM++ wurden Tierwohlprogramme für die Milchviehhaltung auf den Weg gebracht.

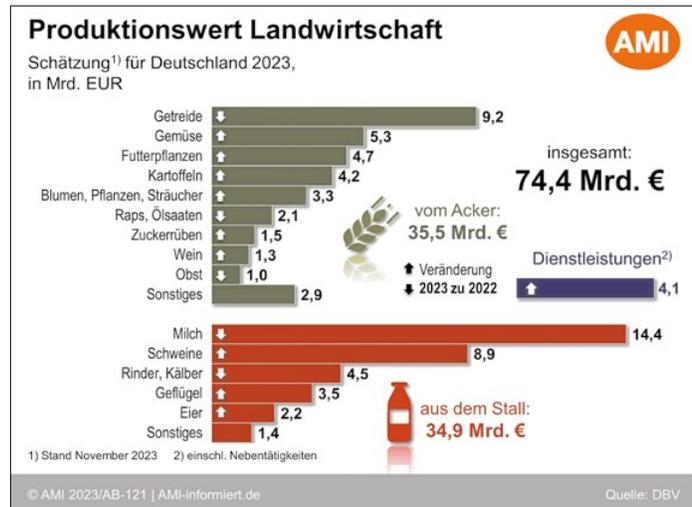
Politik setzt Borchert-Plan nicht um

Ungeachtet dieser Anstrengungen wurden in der politischen und gesellschaftlichen Debatte weit darüber hinausgehende Standards diskutiert und gefordert. Im Rahmen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung (Borchert-Plan) des Bundeslandwirtschaftsministeriums wurde in diesem Zusammenhang erstmals auch über die damit verbundenen Mehrkosten gesprochen. Diese werden mit einem Finanzvolumen in Höhe von rund 4 Milliarden Euro pro Jahr für die Tierhaltung in Deutschland beziffert.

Trotz breiter Zustimmung aus der Politik wurde der Plan bis jetzt nicht umgesetzt. Vielmehr wurde ein Haltungssystem für Mastschweine auf Bundesebene beschlossen, in dem die Anforderungen gegenüber dem Borchert-Plan nochmals erhöht wurden. Mit den für die Umsetzung zuständigen Bundesländern wurde jedoch nicht gesprochen, sodass nur vier Monate vor der Meldepflicht für Landwirte nicht mal erkennbar ist, wie es in der Praxis umgesetzt werden soll. Im Genehmigungsrecht werden keine ausreichenden Möglichkeiten für weitreichende Veränderungen geschaffen, das Finanzierungsprogramm ist unzureichend ausgestattet und hat restriktive Grenzen für die Unterstützung höherer laufender Kosten. Als sei das nicht genug, wurden und werden gesetzliche Regelungen angezogen und weitere Verschärfungen angekündigt. Hier sei beispielhaft auf die im Jahr 2020 geänderte Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung für die Sauenhaltung, das in Überarbeitung befindliche Tierschutzgesetz oder die anstehende Umsetzung der EU-Entwaldungs-VO verwiesen (detaillierte Berichte in dieser Ausgabe der dbk).

Strukturwandel wird weiter angeheizt

In der Konsequenz findet ein zunehmender Strukturwandel statt. Die Schweinehaltung ist am stärksten betroffen – speziell die Sauenhaltung –, zunehmend aber auch die Milchviehhaltung. Sowohl bei der Sauenhaltung wie auch der



Milchviehhaltung geht die Zahl der Betriebe wie auch Tiere nicht nur bei den kleinen und mittleren Betrieben zurück, sondern zuletzt auch bei den großen Betrieben. Die Politik wäre gut beraten, statt immer neuer Auflagen vielmehr ein Stabilitätsprogramm für Tierhalter in Deutschland und damit letztendlich auch für die ländlichen Räume aufzulegen.

KOMMENTAR

Tierhalter im Wettbewerb stärken!

Die von der Politik auf den Weg gebrachten Maßnahmen und Rahmenbedingungen führen zu Unverständnis und Frust bei den Tierhaltern. Diese Politik schafft keine Perspektive, sondern kostet landwirtschaftliche Betriebe, heimische Ernährungssicherheit und Wirtschaftskraft in den ländlichen Räumen. Wir brauchen eine deutliche Verbesserung der Abstimmung zwischen Bund und Ländern für eine ganzheitliche und bundesweit einheitliche Weiterentwicklung der Tierhaltung. Es ist keinesfalls zielführend, wenn auf Bundesebene Gesetze beschlossen werden und die Umsetzung an die Länder delegiert wird, ohne sie vorher entsprechend einzubeziehen. Notwendig ist ein umfassendes Paket zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

Nach wie vor sind die Erwartungen an die Veränderungen der Nutztierhaltung hoch. Diese können nur erfüllt werden, wenn wirtschaftliche Tragfähigkeit und Wettbe-

werbsfähigkeit im europäischen Binnenmarkt gewährleistet sind. Ein Ende nationaler Alleingänge im Tierschutz- und Ordnungsrecht ist daher unabdingbar. Immerhin arbeitet die EU-Kommission aktuell an einer Überarbeitung und Erweiterung der europäischen Tierschutzgesetzgebung. Dies bietet die Chance, nationale Regelungen an die zukünftigen höheren europäischen Standards anzugleichen. Was wir brauchen, ist mehr Augenmaß und praxistaugliche Regelungen bei der Weiterentwicklung der Tierhaltung sowie ausreichend Zeit für die Umsetzung im europäischen Gleichklang.

Unabhängig von den aktuellen unbefriedigenden politischen Rahmenbedingungen müssen wir auch darüber nachdenken, was wir wirtschaftsseitig tun können. Immerhin ist die Marktlage und -perspektive derzeit in fast allen Bereichen stabil bis recht positiv. Phasen mit hohen Preisen sind wichtig, um Verluste vergangener Jahre auszugleichen und die Eigenkapitalbasis zu stärken. Es müssen individuelle Betriebskonzepte entwickelt werden. Dazu gehören u. a. das Nutzen vorhandener Förderprogramme, soweit vorhanden, die Suche nach neuen Vermarktungswegen und vor allem auch nach Effizienzpotenzialen im Betrieb und in der gesamten Wertschöpfungskette. Nicht zuletzt gilt es, sich auf Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen vorzubereiten und einfache, praktikable Lösungen stufenübergreifend zu erarbeiten.



Hubertus Beringmeier ist Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes und Vorsitzender des DBV-Fachausschusses Schweinefleisch.

Foto: WLW